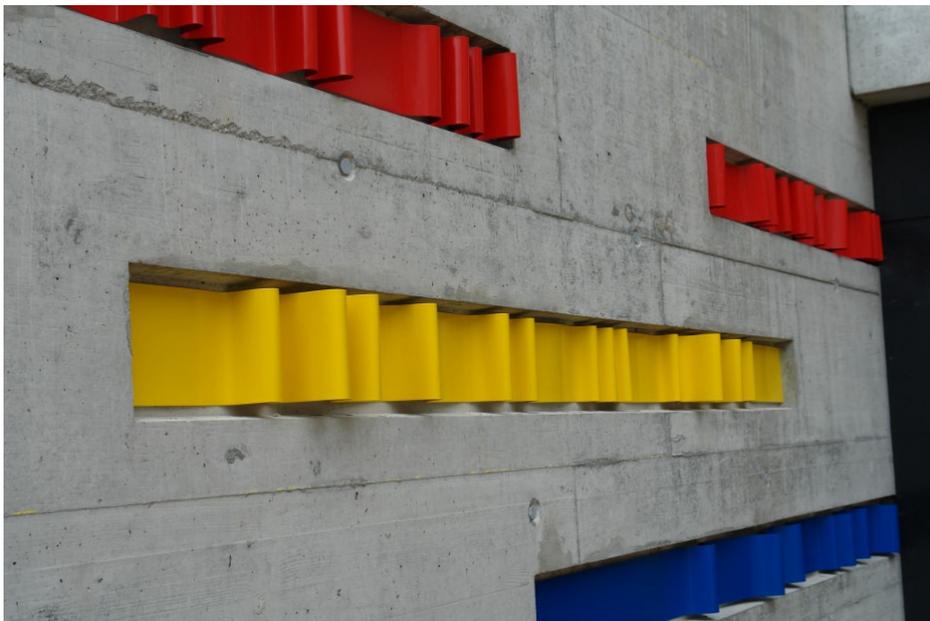


Künstlerisches Projekt
mit akustischen und visuellen Gestaltungselementen

im

Wohnheim mit Tagesstätte
Stiftung für Schwerbehinderte 2540 Grenchen/ SO



Verfasser: Markus Cslovjecsek, Klangschaffender

Marc Reist, Kunstschaffender

FARBEN

FORMEN

TÖNE

Jedes Lebewesen nimmt die Welt mit den ihm eigenen Merkmitteln wahr. (Jakob von Uexküll, 1906)

Jeder Mensch hat für sich genommen eine hundertprozentige Wahrnehmung. Sie ist geprägt durch die unterschiedlichen Sensibilitäten seiner Sinne und durch die Ausprägung seines Bewusstseins.

Im Alltag ist unsere Wahrnehmung und unser Bewusstsein durch Gewöhnung und Abstumpfung partiell eingeschränkt.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Tagesstätte haben durch ihre speziellen individuellen Konstitutionen eine aussergewöhnliche Wahrnehmung und ein besonderes Bewusstsein.

Im Wohnheim mit Tagesstätte leben schwerbehinderte Menschen, die von ihren Betreuerinnen und Betreuern durch den Tag begleitet werden. Die Wohnhäuser sind von der Arbeitsstätte baulich getrennt.

Die Architekten und Betreiber beabsichtigten damit, dass die Bewohner den Arbeitsweg im Freien begehen. So findet ein klarer Wechsel zwischen Wohn- und Arbeitsort statt.

Die Arbeitsstätte unterscheidet sich in ihrer Struktur von den Wohnhäusern dadurch, dass hier Aufgaben auf die Bewohner zukommen, auf die sie reagieren müssen. Dadurch werden sie mit Herausforderungen konfrontiert und sie entdecken weitere Dimensionen ihres Daseins.

Das künstlerische Projekt hat sich in diese betrieblichen und strukturellen Bedingungen einzufügen.

Kunst hat die Aufgabe, auf die Welt zu reagieren und die Wahrnehmung zu schärfen. Kunst soll helfen, Neues zu entdecken oder Bekanntes neu wahrzunehmen. Kunst will den Betrachter zur Auseinandersetzung mit inneren und äusseren Wirklichkeiten anregen.

In der Arbeitsstätte und in den Freizeitbereichen des Wohnheimes Rodania wird dies auf mehreren Sinnesebenen geschehen:

visuell mit farbigen, wellenförmigen Bändern

akustisch und **taktil** mit gerillten Bändern zur Tonerzeugung

Das künstlerische Projekt kann in vier Teilen betrachtet werden.

Zufahrt und Eingang

Die vier Stockwerke der Arbeitsstätte

Der grosse Platz

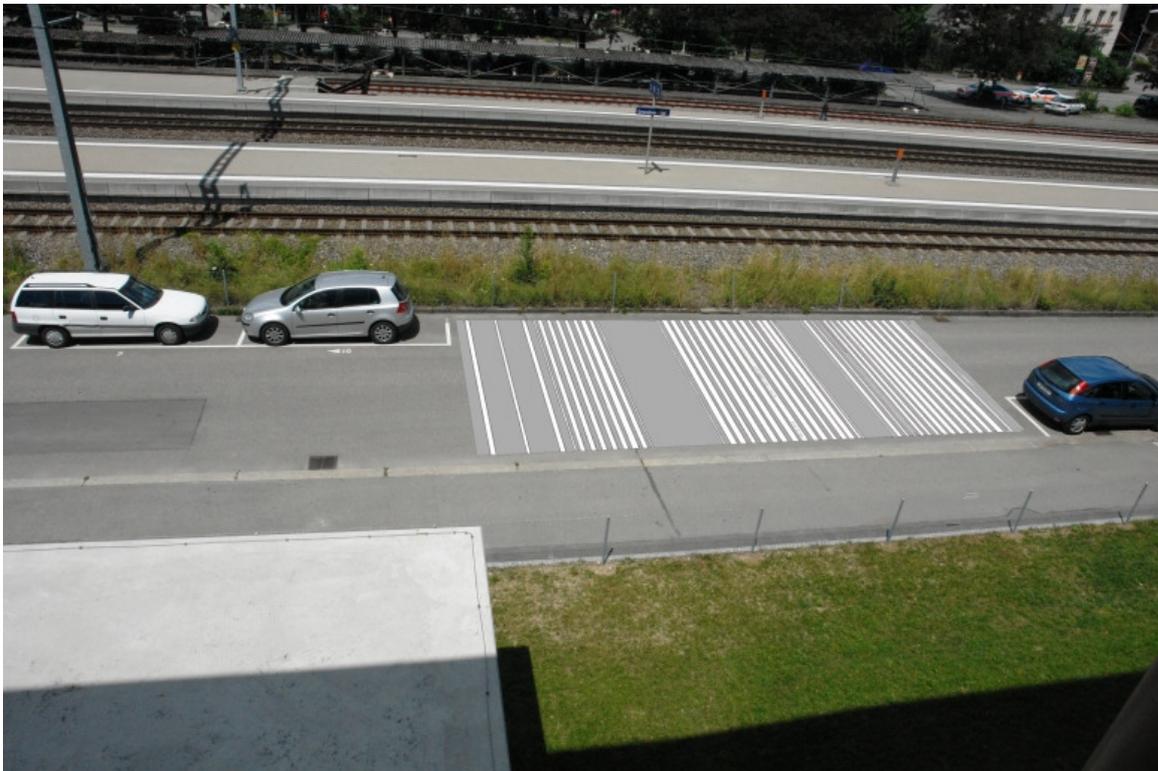
Der Freizeitplatz

Diese Teile stehen untereinander in Beziehung: visuelle, akustische und taktile Elemente treten dabei als Signale, künstlerische Gestaltung und als interaktive Spielelemente auf. Der „Betrachter“ ist also eingeladen, sich nicht allein kontemplativ, sondern aktiv in die Auseinandersetzung mit den künstlerischen Impulsen einzubringen.

(1) Zufahrt und Eingang

Die Arbeiterinnen und Arbeiter, die nicht in den Wohnhäusern der Stätte wohnen, werden täglich mit Fahrzeugen zur Arbeitsstätte gebracht.

Der erste Kontakt bei der Ankunft wird eine gerippte Fläche auf der Zufahrtstrasse sein. Sobald die zufahrenden Autos der Besucher und Bewohner über diese Rippen fahren, wird im Wageninnern, auf dem Trottoir und auch auf dem Perron des angrenzenden Bahnhofs Grenchen Süd das typische Geräusch hörbar, welches in verwandter Form in der ganzen Gebäudeanlage wieder anzutreffen ist.



Im Eingangsbereich erscheinen vier Farben, als rechteckige Fragmente der gesamten farbigen Gestaltung. Diese sind, ähnlich einer öffentlichen Boden-Signalisation, zum Eingang hin geplant. Diese Klang- und Farbmarkierungen sind in unserem Projekt die Schnittstellen zwischen der öffentlichen Signalsprache und der künstlerischen Kommunikation in der Tagesstätte.



(2) Die vier Stockwerke in der Arbeitsstätte

In drei Stockwerken befinden sich die Ateliers, das Erdgeschoss ist die Besucher- und Verwaltungsebene.

Die einzelnen Ateliers sind vom Treppenhaus über einen Gang durch eine Türe erreichbar. Jede dieser Ateliertüren ist an der Aussenwand mit einem farbigen Wellenband bezeichnet. Mit der Bewegung der Tür ertönt eine klingender Rhythmus. Dieser wird durch ein an der Tür montiertes Plektron und ein im Boden eingelegtes gerilltes Metallband ausgelöst.

Das visuelle Signal wird also durch den akustischen Transfer erweitert.



Licht ist genau gleich wie Klang physikalisch ein Wellenphänomen. Farben und Tonhöhen unterscheiden sich in ihren Wellenlängen. Dabei hat blaues Licht kurze und rotes Licht lange Wellenlängen; hohe Töne haben kurze und tiefe Töne lange Frequenzen. So wie der Regenbogen die für uns sichtbaren Wellenfrequenzen zeigt, wird ein anderer Bereich von Schwingungen für uns als Klangspektrum hörbar. Rhythmen und Pulsationen bewegen sich im Schwingungsbereich, welchen wir auch taktil wahrnehmen können.

Das künstlerische Projekt beinhaltet vier Farben und drei Frequenzen.

Rot, 2. Stock	starke Wellen,	hohe Töne	feine Rippung
Gelb, 1. Stock	kurze Wellen	mittelhohe Töne	mittlere Rippung
Chrom Besucherebene Parterre	keine Wellen	Stille	blank
Blau, Platzgeschoss	ruhige Wellen	tiefe Töne,	grobe Rippung

Jedes Stockwerk zeichnet sich so durch eine Farbe und eine Tonfrequenz aus. Die Schwingungszahlen von Licht und Klang werden dabei komplementär gespiegelt und durch die unterschiedliche Formung der Wellenbänder zusätzlich gebrochen.

Jede Tür auf den Atelierstockwerken hat zudem ihren eigenen Rhythmus. Dadurch kann das Stockwerk und die Ateliertür sowohl durch Farbe und Form des Wellenbandes wie auch durch den Klang und den Rhythmus der Türe identifiziert werden.

Zuerst präsentiert sich also dem Benutzer ein farbiges Wellenband. Wenig später erklingen ein Ton und ein Rhythmus. Der Rhythmus erklingt beim Öffnen und Schliessen der Tür als Spiegelung. Abhängig vom Tempo der Türbewegung wird auch die Frequenz des Klanges durch den Benutzer moduliert.

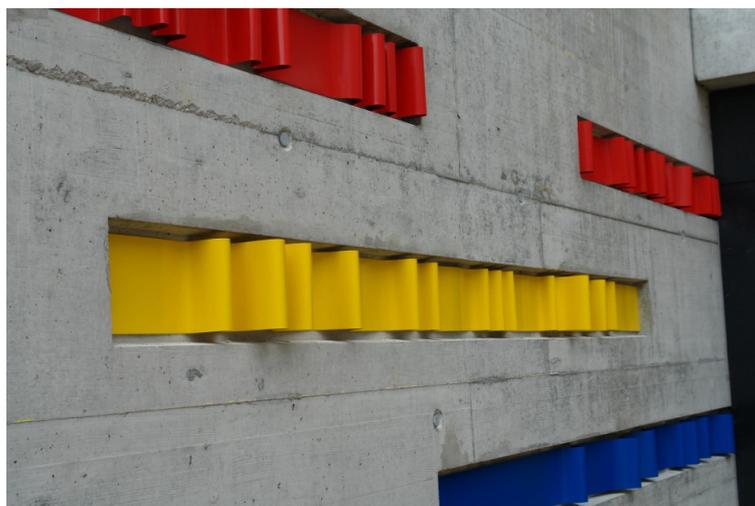
Mit zunehmender Erfahrung verändert sich die Repräsentation des akustischen und des visuellen Reizes. Sobald ein farbiges Wellenband gesehen wird, ertönen wenig später der Ton und der Rhythmus, den die Benutzer mit dem zunehmendem Gebrauch erwarten werden.

(3) Der grosse Platz

Der grosse Platz ist der Ort an welchem Feste und Konzerte mit Besuchern gefeiert werden. Somit bildet er einen Berührungspunkt zwischen Bewohnern und Besuchern.

Das vorerst Interne tritt nach hier aussen. Hier wird für den Besucher in transformierter Form sicht-, hör- und fühlbar, was sich auf der Zufahrt und im Eingang angekündigt hat.

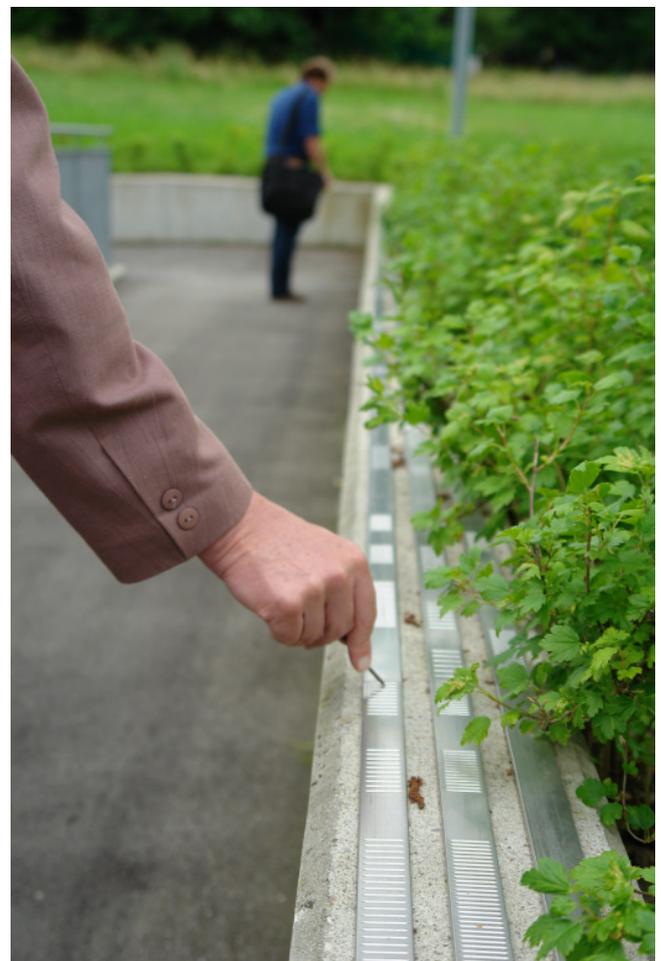
Dieser Platz verbindet für die Bewohnerinnen und Bewohner den Wohn - und Arbeitsbereich. Er ist Teil des Arbeitsweges.



Hier erscheinen die farbigen Wellenbänder vom Gebäude her in grosser Dimension an der *Betonwand*.

Darüber liegt die Rampe, welche von oben zum Platz hinunter führt.

Entlang dieser *Rampe* ist ein gerilltes Metallband montiert. Die Vorbeigehenden entdecken hier die gleichen gerillten Formen wie in den Stockwerken unter den Türen. Sie werden mit der blossen Hand oder mit zufälligen Objekten (z.B. Bleistift, Münze, Ästchen, etc.) in spielerischer Laune darüber fahrend gleiche Frequenzen und Rhythmen erzeugen.



Dieses Element zeigt deutlich die interaktive Absicht des Projekts: eine Verbindung von Sehen, Fühlen und Hören; die Möglichkeit der eigenen Gestaltung und Variation des Gesehenen, Gefühlten oder Gehörten.

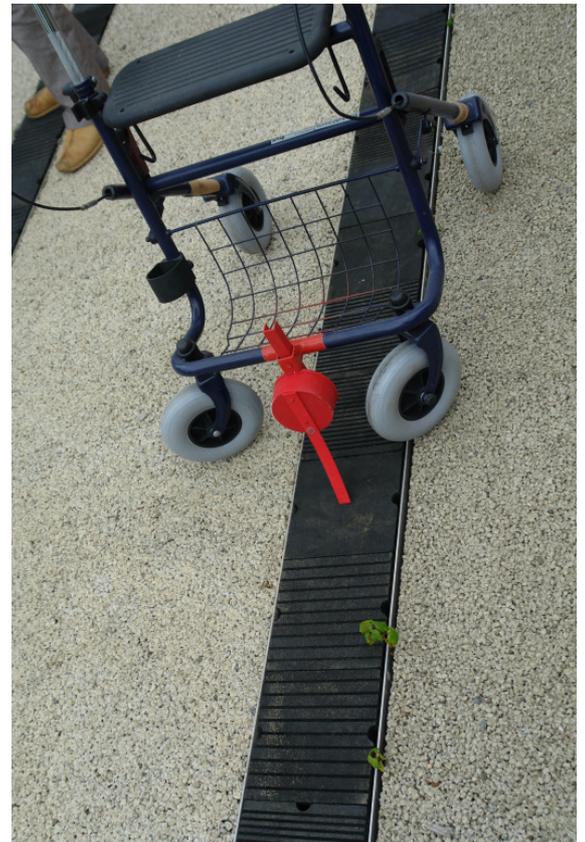
Sich an Erfahrenes erinnern und Neues entdecken begegnen sich auf dem grossen Platz in verschiedenen Sinnesmodalitäten und offen für unterschiedliche Gesellungsformen.

Die Begleiterinnen und Begleiter der Bewohnerinnen und Bewohner sind bezüglich der unterschiedlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten orientiert und werden hier auf dem Arbeitsweg hinweisende Signale und animierende Impulse geben können.

(4) Der Freizeitplatz

Westlich der Wohnhäuser wird der Freizeitplatz mit drei akustischen Bahnen ausgerüstet. In diese Bahnen von je 14 Meter Länge sind quadratische Bodenplatten aus weichem Material (Fallschutzplatten) eingelegt.

Jede Bodenplatte ist auf einer Seite gerillt. So können durch Umlegen und anders Einsetzen der Platten verschiedene Rillenmuster gelegt und mit einem Rollgerät (Gehilfe oder Rollstuhl) zum Tönen gebracht werden.



Ein Platzspiel entsteht.

So wie auf Marktplätzen Schach gespielt wird, werden hier Tonbahnen gelegt und im Spiel verglichen und verändert.

Das gemeinsame Spiel, welches z.B. zwischen Begleitpersonen und Bewohnern oder Besuchern und Bewohnerinnen entstehen kann, birgt neben dem lustvollen durchaus auch einen therapeutischen Ansatz in sich.

Dieser Freizeitplatz ordnet sich klar dem Wohnteil zu. Das künstlerische Projekt sieht vor, dass die Orientierungsfarben hier nun entfallen.

